

Wo, wofür oder wogegen?

Der Kontinent Europa: Wie wird er sich entwickeln? Wie werden »wir« zusammen leben? Wie gestaltet sich das Miteinander jetzt? Die 23 Fotografinnen und Fotografen der Agentur Ostkreuz haben sich im Spätsommer 2015 – auf dem Höhepunkt der sogenannten Flüchtlingskrise – diese Fragen gestellt und zeigen aktuell in der Berliner Akademie der Künste am Pariser Platz und im Internet ihre individuellen Antworten und Perspektiven.

Ostkreuz wurde 1990 in der »Wendezeit« von sieben DDR-Fotografen als Kollektiv gegründet, Vorbild war die berühmte Agentur Magnum. Das Recht am eigenen Bild, die Freiheit, in Bildsprache und Themen selbstbestimmt, künstlerisch und nicht im Auftrag von Redaktionen oder marktkonform zu arbeiten, gehört bis heute zum Anspruch, ebenso der, Zeitgeschehen kritisch abzubilden und damit »Geschichte zu prägen«. 2004 kam als Partnereinrichtung die »Ostkreuzschule für Fotografie« dazu; der Kurator der Ausstellung, Ingo Taubhorn, ist dort Dozent.

Das Entree der Ausstellung bilden großformatige Porträts. Jörg Brüggemann (»Eurovision«) hat die Gesichter einzelner Demonstranten, die ihr »Recht auf Meinungsfreiheit und friedliche Versammlung« wahrnehmen, herausgerissen aus der Menge, so dass man nicht weiß, wo, wofür oder wogegen sie auf der Straße sind. Die als Fahnen an der Decke hängenden Porträts ziehen sich absichtsvoll durch die gesamte Ausstellung, geraten damit aber schnell aus dem Blick. Und – was soll man daraus erfahren?

Deutlicher sind da die Bilder von Sibylle Fendt, die den Alltag Geflüchteter in einer abgelegenen Unterkunft im Schwarzwald porträtiert, oder Annette Hauschild, die Flüchtlingshelfer und Aktivistinnen zeigt. Wie wird der Anspruch auf Wirklichkeitsorientierung umgesetzt? Politisch aufklärend, anklagend oder die Realität als »Stoff« für künstlerische Bilder verwendend? So macht es Ostkreuz-Gründungsmitglied Harald Hauswald (»Railroad Ticket«). Mit einem Interrail-Ticket für Senioren reiste er auf den Spuren des Orientexpresses von London über Paris nach Istanbul – die Balkanroute, über die viele Flüchtlinge nach Europa zu versuchen kommen, in umgekehrter Richtung. Dabei fotografierte er schnell, nah dran und in Farbe ausschließlich mit dem Mobiltelefon – für ihn neu und an der Grenze zum Paparazzitum, wie er sagt. Herausgekommen ist eine improvisiert wirkende, originelle Collage, kitschige Kühlschrankschmuckstücke aus den einzelnen



Ist es am Niederrhein wirklich so hässlich? Ute und Werner Mahlers »Der Rhein bei Walsum« (2019)

Europa und Flucht: Die Ausstellung »Kontinent« der Fotoagentur Ostkreuz und der Akademie der Künste Berlin.

Von Sabine Lueken

Städten kennzeichnen die Stationen, die mit handgezogenen Linien verbunden sind. Jedes Foto erzählt eine Geschichte. Nachteil dieser charmanten Installation ist, dass die kleinen Bilder, die jeweils um ein größeres gruppiert sind, nicht wirklich zur Geltung kommen.

Eine gewisse Parallellität – die Dokumentation einer Reise, hier »an den Strömen« entlang, die ins Meer fließen – bieten die Fotos von Ute und Werner Mahler. Anständig-Biederer, orientiert an der 70er-Jahre-Ästhetik der DDR-Fotografie in Schwarz-Weiß, droht teilweise in Klischees abzugleiten. Ist es am Niederrhein wirklich so hässlich wie auf den Bildern? Gibt es

an der Wolga ausschließlich militärisch Geprägtes?

Sibylle Bergemann, 2010 verstorbenes Gründungsmitglied von Ostkreuz, ist posthum vertreten. Ihre Sicht auf die Dinge ist harmonisch, auf ihren melancholischen Schwarz-Weiß-Bildern vom alten Paris mit Kopfsteinpflaster und engen Gassen (1979, 1982) ist fast immer ein Hund, ein Kind, eine flatternde Taube oder am liebsten eine Katze drauf. Kontrastiert werden diese Bilder durch solche von Paris nach dem IS-Anschlag auf den Konzertsaal Bataclan im November 2015.

In der eindrucksvollen Installation von Sebastian Wells' »La Rada di Augusta« überschattet im abgedunkelten Raum die wandgroße Videofilmprojektion der Tag und Nacht Luft, Wasser und Boden der sizilianischen Stadt vergiftenden riesigen Erdölraffinerie ein aufgeschlagenes Buch, in dem man blättern und teils stille, teils grelle Momentaufnahmen vom Alltag der dort lebenden Menschen betrachten kann.

Ein ähnliches, der Ostkreuz-Tradition der sozialkritischen Reportage verpflichtetes Projekt verfolgt Tobias Kruse in »Jaywick«, einem abgekrachten Badeort, der 2015 von den britischen Behörden zum ärmsten Ort Englands erklärt wurde.

Ansonsten gibt es viel Vordergründiges, z.B. Heinrich Voelkels »No Easy Way Out«, der die in der Coronakrise gesperrten Grenzstraßen ablichtete, reißerisch inszenierte Fotos, wie die von Johanna-Maria Fritz in Leuchtkästen präsentierten Bilder der »most powerful witch of Europe«, Mihaela Minca aus Rumänien, oder schlicht Langweiliges wie Frank Schinskis »Richtige Einstellung«, der Menschen in Bewerbungssituationen fotografierte.

Am besten gefielen mir die Fotos von Maurice Weiss. Sein Projekt »Si jamais ils reviennent« beschäftigt sich mit den Spuren und Wunden, die der deutsche Faschismus und der Zweite Weltkrieg überall in Europa, v.a. in Osteuropa, hinterlassen haben. Das Fundament von Görings ehemaligem Anwesen Carinhall, die Burg Hagenberg des »traurigen Onkel Horst« (siehe jW vom 10.2.2021), die gesprengten Beton-

reste von Hitlers Wolfsschanze sind nur einige der düsteren Orte, an die Weiss erinnert. Die Pistole in der furchigen Hand einer über 90jährigen ehemaligen Résistancekämpferin stammt aus deren Waffenkeller: »... falls sie jemals wiederkommen.«

■ »Kontinent – Auf der Suche nach Europa«, Akademie der Künste, Berlin. Ausstellung läuft bis 18.4. Die Webseite bietet kurze Erklärvideos und Podcasts mit den Künstlern: kurzlinks.de/KONTINENT

Konsequent komplex

Der Schriftsteller und Kulturtheoretiker Klaus Theweleit wird mit dem Theodor-W.-Adorno-Preis 2021 geehrt. Der 79jährige sei einer der »einflussreichsten und zugleich originellsten Kultur- und Literaturtheoretiker«, teilte die Stadt Frankfurt am Main mit. »Seit den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts arbeitet Theweleit konsequent an Themenkomplexen, die bis in die unmittelbare Gegenwart hineinwirken.« So gelte seine Dissertation »Männerphantasien« über die Körperpolitik des Faschismus bis heute als Standardwerk kritischer Gesellschaftstheorie. (dpa/jW)

Kalkuliertes Risiko

Beim wegen hoher Baukosten in der Kritik stehenden Museum des 20. Jahrhunderts in Berlin gibt es nun auch Ärger mit dem Bundesrechnungshof. Eine geplante pauschale Risikoversorge verstöße gegen das Haushaltsrecht, hieß es in einem am Dienstag veröffentlichten Bericht der Rechnungsprüfer. Mittel für Risiken dürften nur veranschlagt werden, wenn sie projektspezifisch hergeleitet und mit hoher Wahrscheinlichkeit eintreten würden.

Der Bund hatte 364 Millionen Euro bewilligt. Der Bundesrechnungshof sieht 10,3 Millionen zuviel veranschlagt und will den Haushaltsansatz für den Neubau auf 354 Millionen Euro gekürzt wissen. (dpa/jW)

Drei Fragen zugleich

Von Erich Fried

Darf ein Gedicht in einer Welt die an ihrer Zerrissenheit vielleicht untergeht immer noch einfach sein? Darf ein Gedicht in einer Welt die vielleicht untergeht an ihrer Zerrissenheit anders als einfach sein? Darf eine Welt die vielleicht an ihrer Zerrissenheit untergeht einem Gedicht Vorschriften machen?

■ Mit freundlicher Genehmigung des Wagenbach-Verlags

■ 100 Jahre Erich Fried – Live-streamveranstaltung am

8. Mai 2021, Unterstützerkarten:

melodieundrhythmus.com/erich-fried
Erich Fried, »Drei Fragen zugleich«. Aus: Gesammelte Werke. Gedichte und Prosa. Hrsg. Volker Kaukoreit und Klaus Wagenbach. Verlag Klaus Wagenbach, Berlin 1993/2006



100 ERICH FRIED

Rettung der Welt vor der Wirklichkeit

Filmschau und Gala Samstag 8. Mai 2021

Die Livestream-Veranstaltung ist frei zugänglich. Jede Spende hilft, diese Kulturveranstaltung zu ermöglichen. Unterstützertickets und Informationen unter: jungewelt.de/erich-fried

Erich Fried – Fragmente
Unveröffentlichtes Filmmaterial, kommentiert von Gerhard Lampe (Filmmacher) und Roland Steiner (Filmmacher)
»Die ganze Welt soll bleiben – Erich Fried. Ein Portrait«
Dokumentarfilm, Roland Steiner, DEFA 1988, 35 Minuten.
»Exiles: Erich Fried, Austrian Poet«
Dokumentarfilm, Jill Evans, BBC 1989, 60 Minuten, Englisch, Gespräch: Jill Evans (Regisseurin), Klaus Fried (Filmmacher), Martin Rosenbaum (Produzent)
Gala – Rettung der Welt vor der Wirklichkeit
Mitwirkende: Rolf Becker (Schauspieler), Klaus Fried (Filmmacher), Claudia Hahn (Dichterin), Josef Haslinger (Schriftsteller), Chris Jarrett (Pianist), Gerhard Lampe (Erich Fried-Biograf), Susanne Schüssler (Wagenbach Verlag), Barbara Thalheim (Liedermacherin) und Trio, Konstantin Wecker (Liedermacher)
Änderungen vorbehalten.

Veranstaltet von:

Melodie & Rhythmus **junge Welt**

Unterstützt von:

Wagenbach **INTERNATIONALE ERICH FRIED GESELLSCHAFT**